

Aussicht und Einsicht

Wandern in Mainfranken (1): Von Heimbuchthal zur Kapelle „Herrin der Berge“ (Hochspessart)
Würzburger Sonntagsblatt, 7. Juni 2009
Von Georg Magirius und Regina Westphal

Aussicht und Einsicht

Spirituell Wandern in Mainfranken (1): Von Heimbuchenthal zur Kapelle „Herrin der Berge“ (Hochspessart)

Würzburger Sonntagsblatt, 7. Juni 2009

Von Georg Magirius und Regina Westphal



Route: Heimbuchenthal – Buttenbrunnsee – Höllhammer – Heimathenhof – Volkersbrunn – Bergkapelle „Herrin der Berge“ – Heimbuchenthal

Ausgangspunkt: Heimbuchenthal, Kirche Sankt Martin

Gehzeit: 3,5 Stunden

Länge: 12 km

Geistliches Motto

Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild: dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise, dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin. 1. Korinther 13,12

Am Anfang steht der Mut: Wir wagen es, ohne Markierung loszugehen. Von der barocken Kirche Sankt Martin aus folgen wir der Landstraße hundert Meter dorfeinwärts. Statt mit der Straße die Elsave zu überqueren, biegen wir links in den Fußweg ein und folgen dem Bachlauf. Der Bachweg mündet in eine Straße, die am Gasthaus *Zum Wiesengrund* in Weg 8, den Panoramaweg, überwechselt. Der Name ist ein Versprechen, das eingelöst wird: Bis auf die ersten Meter ist der Anstieg sanft, weit aber reicht die Sicht!

Mit Erreichen der Minigolfanlage lenkt uns eine Frage vom Panorama ab: Welchen Weg wählen wir? Denn wir wollen zum Buttenbrunnsee, doch nirgends eine

Aussicht und Einsicht

Wandern in Mainfranken (1): Von Heimbuchthal zur Kapelle „Herrin der Berge“ (Hochspessart)
Würzburger Sonntagsblatt, 7. Juni 2009
Von Georg Magirius und Regina Westphal

Anzeige. Ein Förster löst das Rätsel: „Alle Wege führen zum See hinab.“ Wir wählen einen, der scharf links abbiegt – allerdings erst, nachdem wir die Tennisplätze und den zweiten Fußballplatz passiert haben. Eine grün-milchige Wasserfläche erwartet uns. Wie in einen Spiegel gucken wir in den See und erkennen uns verschwommen zwischen Wolken und den am Ufer stehenden Bäumen. Ein Geheimnis ist zu ahnen, das tiefer reicht als die wenigen Meter bis zum Grund. Ganz still liegt die grüne Spiegelfläche aber nicht vor Augen. Fische lassen Luftbläschen nach oben steigen: In der Tiefe regt sich Leben, auch wenn es sich nicht sehen lässt.

Winzig zwischen Lärchenstämmen

Wir lassen uns weiterleiten von Weg 2, wandern auf einem Damm, bis der hinter Mauern gelegene Höllhammer erreicht ist, der Tiefpunkt der Wanderung. Ob nach dieser Hölle noch ein Himmel folgt? Teuflisch scheint es allerdings vor mehr als 150 Jahren nicht zugegangen sein, lautstark allerdings. Hier war einst ein Eisenhammer, das namengebende Merkmal dieses Handwerksbetriebes war der mit Wasserkraft angetriebene Hammer. Georg Ludwig Rexroth führte die Eisenproduktion des Höllhammers auf ihren Höhepunkt um 1830. Ein Eisenhammerdorf war entstanden, es gab eine Schule, einen eigenen Lehrer. Jede Arbeiterfamilie besaß ein Stück Garten für den Gemüseanbau. Und Rexroth galt als Krupp des Spessarts.

Wir queren die Straße, küren das rote Kreuz zum Begleiter und erreichen die historische Hammerstaffel. Sie führt in einen dichten Wald hinauf. Irritierende Proportionen! Wir blicken in eine Allee, die schmal ist. Die uralten, dicken Stämme der Lärchen jedoch, die diesen Waldpfad säumen, ragen weit nach oben. Winzig fühlen wir uns zwischen Stämmen. Nirgendwo ein Panorama, es herrscht undurchschaubarer Wald. Endlich eine Lichtung, links liegt der *Heimathenhof*. Drei Sterne weist der Hof auf, doch an unseren Schuhen klebt feuchte Erde. Müssen Wanderer draußen bleiben? Wir öffnen die Tür, ein Plakat kündigt den Spessart-räuberland-Wandertag an – wir fühlen uns gerettet. Wichtige Kuchensorten stehen gleich am Türeingang. Kommunionkinder rennen durch den Saal: In diesem

Aussicht und Einsicht

Wandern in Mainfranken (1): Von Heimbuchthal zur Kapelle „Herrin der Berge“ (Hochspessart)
Würzburger Sonntagsblatt, 7. Juni 2009
Von Georg Magirius und Regina Westphal

Hof können also auch Wandergruppen Plätze finden, die mehr als zwei Personen zählen. Neben dem Hotel liegt die 1804 aus Dankbarkeit errichtete Kapelle. Denn der Heimathenhof wurde von vorüberziehenden französischen Soldaten übersehen – infolge des dichten Waldes.

Das rote Kreuz lotst weiter in Richtung Volkersbrunn. Immer wieder streift der Blick die Berge gegenüber – und entdeckt in der Ferne auch das Sportgelände! Die Fernsicht regt an, auch auf sich selbst zu schauen. Der Abstand, den wir erwandert haben, lässt uns schmunzeln – über die Sorge, den richtigen Abstieg zum Teich zu finden. Wir sind erleichtert, nicht mehr am Anfang zu stehen und auch nicht zwischen Minigolfanlage und Höllhammer verloren gegangen zu sein. Vieles ist relativ und Stückwerk, und später in anderer Perspektive erkennen wir

den Zusammenhang. Selbst was Durchblick vermissen lässt, kann sich dann sogar als Schutz entpuppen. Das undurchschaubare Walddickicht war es schließlich, das den Heimathenhof vor über 200 Jahren vor der Plünderung rettete.



Herrin der Berge

Am Wanderparkplatz bei Volkersbrunn wählen wir das Zeichen des roten Milans, der uns durch den Wald führt und dann auf eine Hochebene treten lässt. Mitten auf dem Feld wartet die Herrin der Berge – eine Kapelle, die sich an den Stamm einer großen Kas-

Fotos: Georg Magirius tanie zu lehnen scheint. Wir schauen – sonst nichts, haben alpine Gefühle, und das im Spessart. Denselben Weg geht es in den Wald zurück, wo wir rasch vom roten Milan auf Weg 3 wechseln. Bergab wandert es sich nach Heimbuchenthal zurück. Wir verlieren so viele Höhen-

Aussicht und Einsicht

Wandern in Mainfranken (1): Von Heimbuchthal zur Kapelle „Herrin der Berge“ (Hochspessart)
Würzburger Sonntagsblatt, 7. Juni 2009
Von Georg Magirius und Regina Westphal

meter, dass wir staunen: Während der Wanderung mussten wir doch überhaupt keinen ähnlich scharfen Anstieg bewältigen? Der leichte Gang ins Ziel ähnelt der Aussicht auf das, was wir erhoffen – am Ende: Dass wir nicht umsonst gewandert sind und uns Leichtigkeit empfängt.

Die präzise Wegbeschreibung gibt es in dem Buch:

Georg Magirius/Regina Westphal:

„Frischer Wind auf alten Wegen. Spirituelle Wanderungen durch Unterfranken“,

128 Seiten mit zahlreichen Fotos, 12 Euro, Echter Verlag 2009

Mehr Informationen unter: www.georgmagirius.de